

Copyright - Stubenreine Hunde

Alle Rechte vorbehalten. Weder dieses Buch noch Teile oder Ausschnitte davon dürfen ohne schriftliche Genehmigung des Autors mit irgendwelchen Mitteln reproduziert, veröffentlicht oder öffentlich vorgeführt werden, noch darf der Report in mechanische Medien gedruckt/gespeichert oder in solche übertragen werden.

Ausgenommen sind Rezensenten, für die persönliche Verwendung.

Wir danken dafür, wenn Sie es unterlassen, das eBook ohne Genehmigung des Autors zu verteilen!

Autor:

Stubenreine Hunde

<http://www.stubenreine-hunde.de/>



Die 5 besten Tipps für die perfekte Hunderziehung

Der eigene Vierbeiner ist für viele Menschen eine Art bester Freund. Meist ist seine Freude kaum zu bändigen, wenn sein Herrchen endlich nach Hause kommt. Über Streicheleinheiten, Spiele oder gemeinsame Unternehmungen freut sich ebenfalls niemand derart, wie der eigene Hund. Verständlich also, dass die meisten Besitzer ihren Hund über alles lieben.

Jedoch ist es wichtig, für die richtige Erziehung des Tieres zu sorgen. Das ist teilweise gar nicht so einfach.

Es ergeben sich hier zwischen den Hunderassen sehr große Unterschiede. Pauschal lässt sich jedoch sagen, dass je schlauer der Hund ist, desto schwieriger ist seine

Erziehung. Natürlich spielt auch der individuelle Charakter des Tieres eine Rolle. Dennoch verursachen die meisten Probleme bei der Hundeerziehung nicht etwa die Hunde, sondern ihre Besitzer. Unklare Kommandos, mangelnde Geduld und ein inkonsequentes Verhalten werden dazu führen, dass das eigene Tier auch nach einiger Übung noch nicht perfekt hört. Besonders wenn es sich um den ersten Hund handelt, begeht der Besitzer häufig Fehler, die ihm selbst nicht bewusst sind. Dies muss natürlich nicht sein, weshalb im Folgenden fünf allgemeine Tipps für die perfekte Hundeerziehung gezeigt werden sollen. Diese Tipps werden deshalb als "allgemein" bezeichnet, weil es sich nicht um konkrete Kommandos oder Tricks handelt, welche der Hund erlernen soll. Ebenso spielt das Alter des Hundes bei diesen Tipps keine Rolle. Denn die Annahme, ein Hund könnte nur in jungen Jahren etwas lernen, stimmt nämlich nicht.

Wenn die fünf Tipps eingehalten werden, wird der Umgang mit dem Vierbeiner einfacher werden. So kann er dann auch bestimmte Kommandos leichter erlernen. Besonders Personen mit eher wenig Hundeerfahrung sollten die Ratschläge beherzigen.

1. Durchhaltevermögen bringt den Erfolg

Viele Hundehalter sind zunächst noch durchaus motiviert, ihrem Hund Kommandos und Tricks beizubringen. Allerdings lässt diese Begeisterung häufig schnell nach. Wenn der Hund nach einiger Zeit noch nicht das gewünschte Verhalten zeigt, wird das Üben eingestellt. Dabei wird fast nie beachtet, dass der Hund einen relativ langen Lernprozess hat. Außerdem kann sich ein durchschnittlicher Hund nur über eine kurze Zeit konzentrieren. Es handelt sich dabei um eine Dauer von maximal fünf Minuten. Die Konzentration wird jedoch benötigt, um Kommandos und Gehorsam zu trainieren.

Es muss deshalb immer und immer wieder geübt werden. Am besten sollte die Übung jeden Tag durchgeführt werden. Perfekt beherrschen wird das Tier das gewünschte Verhalten erst nach einigen Monaten. Das ist auch vollkommen normal. Allerdings erwarten viele Hundebesitzer zu viel von ihren Tieren. Nach einigen Tagen wird das Kommando eventuell bereits von dem Tier ausgeführt. Damit es jedoch auch zuverlässig funktioniert, ist eine längere Dauer notwendig. Der Besitzer muss deshalb ein gewisses Durchhaltevermögen mitbringen und regelmäßig mit seinem Hund üben.

Für mehr Informationen klicke auf das Bild



2. Geduld ist besonders wichtig

Fehlt das benötigte Durchhaltevermögen, dann fehlt meist auch die Geduld. Diese ist

jedoch elementar für eine liebevolle Beziehung zu dem eigenen Tier. Wie bereits erwähnt, werden an dieses nicht selten viel zu hohe Ansprüche gestellt. Wenn der Hund diese nicht erfüllen kann, dann entsteht schnell eine gewisse Frustration. Im schlimmsten Fall, lässt der Besitzer diese Frustration an seinem Tier aus. So weit darf es jedoch niemals kommen. Eine konsequente Erziehung ist natürlich wichtig, hat jedoch rein gar nichts mit Gewalt zu tun. Gerechtfertigt wird ein solches Handeln meist damit, dass eine gute Erziehung die Sicherheit des Hundes erhöhen würde. Natürlich läuft der Hund weniger Gefahr, überfahren zu werden, wenn er tadellos auf seinen Besitzer hört. Allerdings ist dies auch mit sanfteren Methoden möglich. Die Geduld wird vor allem dann nicht strapaziert, wenn sich bei dem Üben viel Zeit genommen wird. Dadurch, dass sich ein durchschnittlicher Hund nicht länger als fünf Minuten am Stück konzentrieren kann, sind stundenlange Übungseinheiten ohnehin sinnlos.

Besser ist es, wenn jeden Tag ein Wenig geübt wird. Dies sollte am Besten in einem bestimmten Rhythmus erfolgen. So könnte beispielsweise vor dem Spaziergang geübt werden, dass der Hund sich hinsetzt. Denn so wäre es sehr viel einfacher, seine Leine zu befestigen. Nach der anfänglichen Freude, über den Spaziergang kann dann begonnen werden, das Kommando "Bei Fuß", zu trainieren. Allerdings wird es keine Erfolge bringen, also den gesamten Spaziergang über geübt wird.

3. Für genug Abwechslung muss gesorgt werden

Eine hohe Abwechslung ist wichtig. Denn auch Hunde können sich langweilen. Außerdem sind manche Hunderassen in der Erziehung anspruchsvoller, als andere. Dackel und Doggen sind beispielsweise für ihre hohe Intelligenz bekannt. Die Dackel sind zudem für ihre Sturheit bekannt. Einen solchen Hund zu erziehen, fällt sehr viel schwerer. Andere Hunderassen, wie beispielsweise die Labradore oder die Golden Retriever sind hingegen für ihre Gutmütigkeit bekannt. Diese Hunde nehmen meist voller Begierde auf, das ihr Herrchen von ihnen verlangt. Die Erziehung ist dementsprechend einfacher.

Es ist somit wichtig, auf den eigenen Hund einzugehen. Manche Hunde brauchen einfach mehr Abwechslung, als andere.

Die Abwechslung kann erreicht werden, indem bei der Erziehung auf unterschiedliche Methoden gesetzt wird.

An der immer gleichen Stelle, das immer gleiche zu üben, wird das Tier nicht lange fordern. Häufig kann außerdem beobachtet werden, dass das Kommando an einem anderen Ort auf einmal nicht mehr funktioniert. Noch häufiger ist es der Fall, dass das Kommando nicht mehr wahrgenommen wird, wenn es nicht mehr von dem Besitzer, sondern von einer anderen Person ausgesprochen wird. Es sollte deshalb versucht werden, den Hund immer wieder vor neue Herausforderungen zu stellen. Das ist bereits mit einfachen Mitteln möglich.

Als Beispiel dient das Kommando "Bleib". Wenn der Hund bereits an der Stelle bleibt, sollte versucht werden, den Abstand zu ihm zu erhöhen. Zunächst kann dafür vorsichtig nach hinten gewichen werden. Der Blickkontakt bleibt bestehen. Wenn dies funktioniert, wird die Schwierigkeitsstufe erhöht. Das Herrchen dreht sich jetzt beim Weggehen um. Zuletzt kann der Besitzer aus dem Sichtfeld des Hundes verschwinden. Dazu könnte er sich beispielsweise in einen anderen Raum begeben.

Der Hund sollte weiterhin auf der Stelle sitzen und auf das nächste Kommando warten.

4. Ein Liebevoller Umgang ist Pflicht

Ein Kommando zu erlernen, ist für den Hund anstrengend. Studien zeigen, dass ein durchschnittlicher Hund und ein zweijähriges Kind, eine vergleichbare Intelligenz aufweisen. Welche Arbeit es macht, einem Kleinkind etwas bei zu bringen, dürften alle Eltern wissen. Genau wie bei Kleinkindern auch, muss dabei sehr liebevoll vorgegangen werden. Jede noch so kleine Verbesserung ist absolut lobenswert. Wenn der Hund sein neues Kommando, zumindest halbwegs richtig ausgeführt hat, dann muss er ausführlich gelobt werden. Denn darin besteht die einzige Möglichkeit, wie der Besitzer dem Tier vermitteln kann, was es eigentlich machen soll.

Soll der Hund das Kommando "Platz" erlernen und er legt sich zumindest für eine kurze Zeit hin, hat er sich ein ausführliches Lob oder sogar ein Leckerli verdient. Das gilt auch, wenn das Tier zunächst vielleicht nur einige Sekunden liegen bleibt. Das ist schließlich ein guter Anfang.

Der Hundebesitzer sollte sich daran erinnern, dass das Tier zwar nicht die Bedeutung der Worte, durchaus jedoch ihre Betonung versteht. Was genau als Lob ausgesprochen wird, ist damit relativ egal, solange es freudig genug geschieht. Werden allerdings immer die gleichen Worte benutzt, kann der Hund diese besser wieder erkennen. Die Klassiker sind natürlich "So ein braver Hund", "sehr gut gemacht" und "Fein", um den Hund zu loben.

Ob der Hund auch mit einem Leckerli belohnt werden sollte, muss jeder Hundebesitzer selbst entscheiden. Manche Rassen sind mehr auf die Nahrungsaufnahme fokussiert, als andere. Wenn bei diesen Rassen mit Leckerlis belohnt wird, liegt der Fokus schnell nur noch darauf. Das Kommando wird dann vollständig ignoriert. Allerdings kann mit kaum etwas Anderem die Aufmerksamkeit des Tieres so gut gewonnen werden, wie mit einer leckeren Belohnung. So lange das Tier nicht regelrecht "vollgestopft" wird und schon für die kleinste Anstrengung eine Belohnung bekommt, ist gegen den Einsatz meist nichts einzuwenden.

5. Konsequente Kommandos geben dem Hund Sicherheit

Viele Hundebesitzer unterschätzen es, wie wichtig es ist, konsequent bei der Hundeerziehung zu sein. Der Hund braucht jedoch eine gewisse Konsequenz, damit er sein Verhalten danach ausrichten kann. Ansonsten kann es zu einer Verunsicherung kommen. Das Tier weiß schließlich nicht von sich aus, welches Verhalten "gut" und welches "schlecht" ist.

Besonders häufig wird diese Inkonsequenz dadurch deutlich, dass die Hundebesitzer die Kommandobezeichnungen wechseln. Der Hund muss ein deutliches akustisches Kommando bekommen, damit er dieses ausführen kann. Wie soeben erwähnt, versteht er die eigentliche Bedeutung nicht. Die Betonung alleine, ist sein Anhaltspunkt.

Wenn der Hund beispielsweise an der Seite seines Herrchens laufen soll, muss ein

Kommando festgelegt werden. Wird dafür zunächst "Hier" verwendet, sollte es nicht plötzlich in "Komm bei Fuß" geändert werden. Der Hund kann nicht verstehen, dass die eigentliche Bedeutung die gleiche ist, da sich die Kommandos vollkommen unterschiedlich anhören. Einzig wenn sie mit einer deutlichen Geste verbunden sind, könnte dies funktionieren. In diesem Fall wäre das etwa ein ausgestreckter Zeigefinger, der auf die Stelle neben dem eigenen Fuß zeigt. Jedoch wird der Hund dies natürlich nicht in allen Situationen sehen. Ein konsequentes Kommando ist deshalb wichtig.

Diese Kommandos müssen auch immer gleich sein, wenn sich mehrere Personen um den Hund kümmern. Genau das ist bei Familien häufig nicht der Fall. Die Tochter gibt das Kommando "Sitz", der Bruder sagt "setz dich hier hin" und die Eltern verlangen "hier hin setzen". Verständlich also, dass der Hund vermutlich nicht reagieren wird. Eine gute Absprache ist dann wichtig.

Ich wünsche Dir viel Spaß, beim umsetzen meiner Tipps!

Für mehr Informationen klicke auf das Bild

